

# Wolfsbrut

## Die Fehlersuche habe ich aufgegeben, also viel Spaß bei der Story!

Von abgemeldet

### Kapitel 2: Delfammin

Sie fühlte den Asphalt unter ihren Pfoten. Wieder einmal lief sie in ihrer Wolfsgestalt zur Berufsschule. Ihre „Mitfahrerin“ Maritha wusste als einzige von Shadows kleinem Geheimnis. Sie liebte es auf Shadows Rücken zu reiten. Immer, wenn die Wölfin gefragt wurde, wo ihr Auto wäre, so sagte sie, sie hätte weit weg geparkt. Die Wölfin rannte so schnell sie konnte und lief keuchend an Roberts Bus vorbei. Dabei trafen sich die Blicke der Beiden. „Er hat uns gesehen!“ rief Maritha. Shadow grummelte zustimmend und legte einen Zahn zu. Sie bemerkte wie ihr Roberts Augen folgten. Immer schneller und schneller! Vielleicht denkt er dann, er hätte es nur geträumt! riefen ihr ihre Gedanken zu. Dann stürmte sie wie eine Besessene davon und überholte den Bus. Sie spürte, wie sich Marithas Hände in ihre Haut bohrten. Sie riss Shadow etwas Fell aus. „Das tut weh!“ übermittelte sie Maritha. Diese ließ sofort etwas lockerer und legte sich in Shadows Windlinie. So kamen sie schneller voran und kamen gegen dreiviertel acht bei der Schule an. Shadow setzte Maritha in einem Gebüsch ab und sprang auf ihre Hinterpfoten. Dann knackten alle Gelenke gleichzeitig und sie hatte sich in die Schülerin Christin verwandelt. Nachdem sie ihre Verwandlung abgeschlossen hatte schnappte sie sich ihrer Kollegin und ging zum Haupteingang der Schule. Dort stürmten sofort alle Schüler ihrer Klasse auf sie zu. „Wie waren eure Ferien?“ fragte Freya. Shadow klinkte sich sofort aus und ging in die Schule. Auf irgendwelche Gespräche hatte sie keine Lust. Sie hatte auch keine Lust auf ihre Klasse, den Unterricht und vor allem nicht auf Robert! Dem hatte sie vor Ferienbeginn ihre Liebe gestanden, doch alles was er sagen konnte war: „Und was soll ich jetzt dazu sagen?“ Dies hatte sie zutiefst gekränkt und ihr Herz wieder etwas weiter verschlossen. Shadow schaute auf den Boden und zählte dabei die Fussel. Die Putzfrau war wohl nicht sehr aufmerksam bei ihrer Arbeit gewesen. RUMMS! ! ! Shadow war gegen etwas gelaufen und das mit voller Wucht! Sie schaute auf und . . . sah genau in Roberts Gesicht. „Willst du mich jetzt immer so begrüßen?“ schmunzelte dieser. Sie kämpfte gegen den Wolf in ihr und sagte nur Entschuldigung und ging an ihm vorbei. Dann spürte sie seinen verwirrten Blick und blieb stehen. „Ach ja, guten Morgen!“ fügte sie hinzu und betrat den Raum. Selene sah zu Shadow auf und nickte ihr zu. Mit diesem Punkt verstand sie sich und beide saßen auch nebeneinander. Kurz nach Unterrichtsbeginn trudelten dann auch ihre anderen Klassenkameraden in der Klasse ein. Er kam auch. Schon am ersten Tag viel zu viel Stress! Ich sollte meiner

Wolfsseele den Rest des Tages meine Entscheidungen überlassen. Dies beschloss Shadow und überließ dem Tier in ihr freie Fahrt. Den Rest des Tages saß Shadow teilnahmslos auf ihrem Platz und gab seltsam böartige Antworten.

Schließlich ging dieser Tag zu Ende und sie wollte gehen. Kurz bevor sie, als letzte, den Raum verlassen wollte stellte sich Robert vor sie. „Was soll denn das?“ fragte er. Der Wolf in ihr brodelte, doch sie konnte ihn im Zaum halten. „Was denn?“ fragte sie patzig zurück. „Du ignorierst alles und knurrst jeden an. Wenn du auf mich sauer bist, dann lass es nicht an jemand anderen aus!“ meinte Robert daraufhin. Klack! Sie hatte ihre Wolfskrallen ausgefahren, ohne dass er es bemerkt hatte. Shadow fühlte ihre Krallen und wusste um ihre Schärfe. „Du solltest besser aufpassen, was du zu mir sagst.“ warnte sie Robert leise. Er hörte es dennoch und wollte schon etwas sagen, als plötzlich Maritha kam. „Wollen wir nicht los?“ fragte diese. Da hast du noch mal Glück im Unglück. Ihre Gedanken bereiteten ihr schon selber Angst. Shadow ging an ihm vorbei, doch er hielt sie fest und setzte zu einer Frage an, doch sie war schneller. Zack! Sie hatte ihm eine runtergehauen. Damit hatte er nicht gerechnet und ließ sie augenblicklich los. So endete der Tag für Shadow wenig erfolgreich und er würde sie sicher morgen nicht eines Blickes würdigen. Es war spät geworden und sie saß auf dem Hügel vor ihrer Höhle. Wölfe heulen in so einem Moment! sprach ihr inneres ich. Sie hob ihren Wolfskopf und spürte das Heulen noch lange Tief in ihrer Kehle.

Seit einer Woche ignorierte Robert Shadow konsequent. Er war aber anscheinend nicht wegen der Ohrfeige sauer, sondern weil sie sich nicht mit ihm ausgesprochen hatte. Ihr Herz dagegen verschloss sich mehr und mehr. Dies führte dazu, dass sich ihr Cousin Sorgen um sie machte. Dieser wollte sie heute von der Schule abholen. Shadow hatte sich schon lange nicht mehr mit Matisse getroffen und freute sich darauf. Woher sollte sie auch wissen, dass er eigentlich nur kam, um sich Robert anzuschauen? Sie ging wie gewohnt nach dem Unterricht an Robert vorbei, ohne zu sprechen. In diesem Augenblick trat Matisse in den Klassenraum und winkte ihr zu. Sie lief sofort zu ihm. „Ich freue mich dich zu sehen!“ meinte sie und für kurze Zeit verfärbten sich ihre Augen eisblau. „Wolfsaugen!“ flüsterte ihr Matisse zu. Shadow erschrak und ihre Iris wurde wieder braun. Robert beäugte Matisse und sah ihn, ohne es zu merken, böse an. „Ey du, bist wohl eifersüchtig oder was?“ lächelte Matisse zuckersüß. Shadow wurde rot und schnappte sich Matisse Arm. „Komm schon Michael (sein Menschenname)!“ meinte sie zu ihm. Matisse schaut zu ihr runter und lächelte sie an. Dann tätschelte er ihr den Kopf. „Braves Wölfchen! Versuchst immer Problemen aus dem Weg zu gehen, aber das funktioniert doch nicht immer!“ säuselte er ihr zu. „Aber . . .“, mehr konnte sie nicht sagen. Robert kam näher. „Das ist also dein Cousin? Der ist wirklich intelligent.“ meinte er. Ihr war jetzt alles egal und sie ließ sich gehen. „Ich habe wirklich keine Lust mit dir zu reden! Du hast mich doch abserviert! Sag mir also nur einen guten Grund, warum ich dich nicht ignorieren sollte!“ fauchte sie Robert an. Ihre Augen wurden dabei schlagartig eisblau und ihre Krallen schossen hervor. „Was ist mit deinen Augen?“ fragte Robert entsetzt. Sie blickte ihn verständnislos an und sah dann auf den Boden. Schließlich fing sich wie wahnsinnig an zu lachen und ihr rannen Tränen über die Wangen. „Ich wusste es doch. Du kannst mir keinen Grund nennen.“ meinte sie verbittert und verwandelte sich gänzlich in den schneeweißen Wolf, der sie nun einmal war. Matisse wollte sie noch aufhalten, doch sie schüttelte nur mit dem Kopf und sprang dann aus dem Fenster. Er sah ihr nach und seufzte. „Sie ist noch immer viel zu impulsiv. Sollte unbedingt endlich mal einen Partner haben. Vielleicht treibt ihr das die Flausen aus. Oder was meinst du?“ widmete

Matise seine Frage Robert. Der stand immer noch schockiert da und konnte nicht fassen, dass sie eine Wölfin war. „Tzz, du solltest ihr jetzt eigentlich nachlaufen! Und ja, Shadow ist wirklich eine Wölfin.“ meinte Matise. „Sie heißt also Shadow? Schöner Name!“ sagte Robert und begann endlich zu rennen. Doch so würde er Shadow sicher nicht einholen. Plötzlich lief ein nachtschwarzer Wolf mit eisblauen Augen neben ihm her. „Herrgott, ihr Menschen seid wirklich eine langsame Rasse! Steig schon auf, Amigo!“ sprach Matise Stimme in Roberts Kopf. Robert blieb stehen. „Michael?“ fragte er den Wolf. Matise rollte mit den Augen und biss ihm sanft ins Bein. Robert sprang auf und der schwarze Wolf rannte los. „Du bist ganz schön schwer und nenn mich Matise!“ beschwerte sich Matise. „Beeil dich lieber! Ich will sie nämlich noch heute einholen!“ sagte Robert und trat Matise in die Seiten.

Shadow war mittlerweile an ihrer Höhle angekommen und rollte sich auf ihrem Hügel zusammen. Was habe ich denn gedacht, was er sagt? Natürlich hat er jetzt Angst vor mir. Ich sollte die Schule wechseln. Hoffentlich kommt Matise bald. Zumindest dieses eine mal könnte ich ihn gebrauchen! Sie jaulte vor sich hin. Dann hörte sie einen Zweig zubrechen und hob ihren Kopf. Ihre Ohren hatte sie scharf gestellt und horchte. Als es noch mal knackte stand sie auf und ging in Abwehrstellung. „Nana, begrüßt man etwa so Verwandte?“ vernahm sie Matise vertraute Stimme. Er trat allein aus dem Wald und Shadow lief zu ihm. „Ich habe dir sogar etwas mitgebracht!“ meinte Matise und ging zur Seite.

Robert trat zaghaft aus dem Wald heraus und jede Faser in Shadows Körper stellte sich auf Abwehr ein. Sie fing an zu knurren und fuhr ihre Krallen aus. Plötzlich verwandelte sich Matise zurück in seine menschliche Form. „Lass das! Er ist freiwillig mitgekommen.“ meinte er und stellte sich zwischen seine Cousine und Robert. Dann trat Robert an seinen Platz und schob Matise zur Seite. „Ich wollte mich für vorhin entschuldigen. Es ist schlecht gelaufen und ich wollte dir nicht wehtun.“ sagte Robert ruhig. Shadow lies das Knurren bleiben, doch blieb in Abwehrstellung. „Du wolltest mir also nicht wehtun? Weißt du was? Das hast du trotzdem! Sag mir einfach, dass du mich nicht magst. Dann könnte ich viel besser damit leben. Was habe ich mir überhaupt eingebildet? Wölfe und Menschen passen sowieso nicht zusammen!“ fauchte sie. Ihre Stimme brannte in Roberts Kopf und sie schmerzten sehr. Er ging noch einen Schritt auf sie zu. „Es tut mir so Leid. Ich mag dich, aber nur als Freundin und nicht mehr. Bitte rede wieder mit mir.“ sagte er und kam noch einen Schritt näher. Doch nun machte Shadow einen Schritt rückwärts und starrte ihren Cousin an. „Nein, tu das nicht!“ konnte dieser nur hervorbringen. „Es muss sein. Ich hatte ihn als Partner erwählt und er wollte mich nicht. So habe ich keine Wahl und muss mein Schicksal akzeptieren. Wir sind Wölfe, wir beide! Keine Sorge, ich werde dort sicherlich glücklich sein.“ meinte Shadow und ihr Körper veränderte sich. Sie wurde größer und ihr schossen Hörner aus dem Schädel. „Was passiert hier?“ schrie Robert. „Sie stirbt.“ sagte Matise weinend. Shadows Augen wurden ausdruckslos und wo vorher eine blaue Iris war, war nun eine rote. Das Fell wurde wilder und sie wurde bedrohlicher. „Was heißt das, sie stirbt?“ fragte Robert entsetzt. Matise kam näher und stellte sich vor Robert. „Wenn ein Wolf von seinem erwählten Partner nicht akzeptiert werden, dann stirbt ihre lebendige Hülle und sie werden Delfammin. Du hast sicher schon einmal von Cerberus gehört? Er ist ein Delfammin.“ antwortete Matise. Robert zitterte am ganzen Leib. „Cerberus ist der Wächter des Höllentores! Ihr werdet dazu? Das ist ja grauenvoll! Kannst du nichts dagegen machen?“ fragte er immer noch

zitternd. „Nein. Es ist unser Schicksal. Wir müssen hier weg! Wenn sie alles vergessen hat, dann wird sie uns angreifen und töten!“ sagte Matise und wurde zu einem Wolf. Er achtete nun nicht mehr auf den schreienden Robert und rannte mit ihm fort. Shadow vergaß alles und als sie erwachte, war sie wütend. Sie wusste aber, dass sie zu einem bestimmten Ort musste. Er rief sie. Sie musste zu ihrem Vorfahr. Seit Anbeginn der Zeit riefen die Delfammin ihre Artgenossen zu sich. Shadow rannte und rannte und ab und zu erinnerte sie sich an Bruchstücke ihrer Vergangenheit. Doch als sie bei ihm ankam waren bereits 20 Jahre vergangen. „Du bist hier. Das ist gut.“ sagte Cerberus und er nahm sie auf in die Familie der Delfammin. Niemals wieder erinnerte sie sich an Robert und lebte zufrieden an dem Ort, den die Menschen als Hölle bezeichneten.

Irgendwo in der Welt der Sterblichen saß Matise und dachte an sie. Er hatte sie niemals vergessen und sah zu seiner Gefährtin. Diese schaute ihn fragend an. Dann beobachtete er seine Tochter, eine kleine weiße Wölfin mit eisblauen Augen. „Du siehst ihr so ähnlich. Hoffentlich teilst du nicht eines Tages ihr Schicksal, meine kleine Shadow.“ sagte er zu seiner kleinen Tochter. Diese sah ihn an und er erkannte in ihren Augen einen roten Funken. Er erstarrte vor Schreck. „Shadow?“ fragte er. Die Kleine kam auf ihn zu und hob den Kopf. Sie heulte und kurz zeigte sich ihre wahre Gestalt: Die weiße Delfammin . . .

-----  
Autorengequatsche:

So, das ist das erste Kapitel meiner FF. Ich habe es so überarbeitet, dass es nun nur noch eins ist. Vorher waren es fünf Kapitel!

\*Sich selbst an den Kopf schlag\*

Hoffe, dass es euch gefällt.